



**SIK ISEA**

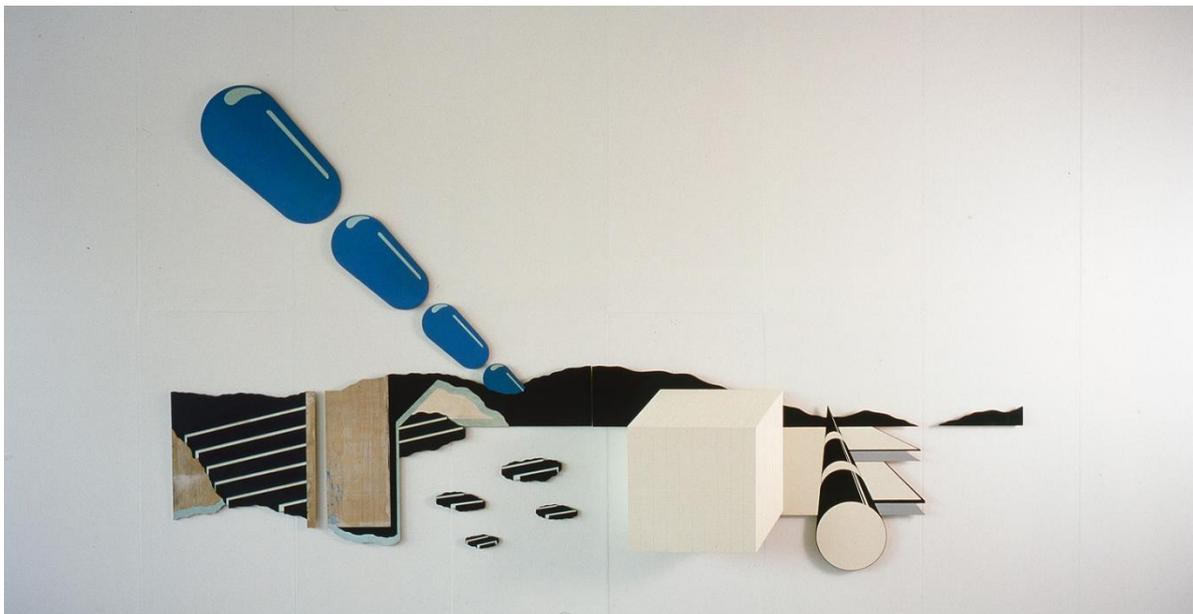
Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

## Markus Raetz – Ein grosser Künstler mit einem stillen Werk

**Mit dem Tod von Markus Raetz (1941–2020) verliert die Schweiz einen ihrer bedeutendsten Künstler. Seit den 1960er Jahren hat er ein höchst eigenständiges Werk geschaffen. Seit den letzten vier Jahren arbeitete das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) im engen Austausch mit Markus Raetz am Catalogue raisonné seiner Plastiken, Objekte und Installationen. Die Publikation soll 2022 erscheinen.**

Markus Raetz arbeitete seit Anfang der 1960er Jahre als freier Künstler. Längst ist er als eine der grossen Persönlichkeiten der Gegenwartskunst in der Schweiz anerkannt und wird auch im internationalen Kontext kontinuierlich wahrgenommen. Er war an herausragenden Manifestationen der Gegenwartskunst vertreten, so 1968, 1972 und 1982 an der Documenta in Kassel. Die Zahl seiner Einzelausstellungen in renommierten Institutionen in ganz Europa und in den USA ist beeindruckend, unter anderem bespielte er 1988 den Schweizer Pavillon an der 43. Biennale in Venedig. Seine Werke fanden Eingang in die Sammlungen aller grösseren Museen der Schweiz und in viele bedeutende Institutionen in Europa und den USA.

Rasch fand der Autodidakt Markus Raetz im anregenden Umfeld der jungen Berner Kunstszene um den Kunsthalle-Leiter Harald Szeemann Anschluss an aktuelle internationale Tendenzen. Orientierten sich seine frühesten Werke noch an avantgardistischen Haltungen der 50er Jahre, so rezipierte er ohne Verzögerung die zeitgenössische Pop Art und Op-Art, die er mit subtilem Humor mit Elementen der konkreten Kunst zusammenführte. Damit verbunden war ein Übergang von der Malerei zur Plastik bzw. eine raffinierte Synthese der bildkünstlerischen Gattungen, die ein Merkmal seines gesamten Schaffens bleiben sollte.



*Schema*, 1966/1968  
Holz, bemalt (Acrylfarbe), 290 x 750 x 34 cm  
Aargauer Kunsthhaus, Aarau

Ende der 1960er Jahre verfolgte er konzeptuelle Ansätze; er nahm 1969 an der legendär gewordenen Ausstellung «When Attitudes become Form» in der Kunsthalle Bern teil und



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

1970 an der Schau «Visualisierte Denkprozesse» im Kunstmuseum Luzern. Dort zeigte er in Zusammenarbeit mit Balthasar Burkhard entstandene grosse Fotografien auf Fotoleinwand, die mittlerweile als fulminante Statements der frühen Schweizer Fotokunst gelten.



*Atelier*, 1969–1970  
s/w-Fotografie auf Fotoleinwand, 240 x 321 cm  
Musée d'art et d'histoire, Genf (Ex. 3/3)

1969 verliess er vorübergehend die Schweiz und lebte bis 1973, unterbrochen von längeren Aufenthalten in Spanien und Marokko, in Amsterdam, wo er sich der Druckgrafik, insbesondere allen Spielarten des Tiefdrucks zuwandte; diesem Teil seines Œuvres widmete Rainer Michael Mason 2014 einen Werkkatalog. In dieser Zeit und während des darauffolgenden Aufenthaltes im Tessiner Dorf Carona (bis 1976) beschäftigte sich Markus Raetz jedoch vor allem mit der Zeichnung, die seit jeher das Fundament und das unerschöpflich anmutende Ideenreservoir seines gesamten Schaffens bildete. Seit 1976 lebte er wieder in Bern, wo ein umfangreiches, ausserordentlich vielfältiges plastisches Werk Gestalt annahm. Ausgangspunkt für diesen Schaffensbereich war, wie es Raetz mit Blick auf sein ikonisches Werk *Eva* von 1970 formulierte hatte, der Wunsch, «im Raum zeichnen zu können [...], eine Linie in den Raum zu setzen».

*Eva*, 1970  
Ulmenzweige, Plastilin, 38 cm  
(Höhe), Konsole: Ahornholz  
Privatbesitz



Manche seiner Reliefs, Plastiken und Installation sind denn auch räumlich gedachte, Material gewordene Zeichnungen, die paradoxerweise eine aperspektivisch flächenhafte, bildmässige Wahrnehmung fordern, während die Zeichnungen umgekehrt oft die Darstellbarkeit dreidimensionaler Erscheinungen thematisieren. Bei seinen wie Bleistiftskizzen oder Aquarelle wirkenden Wandarbeiten aus Zweigen und Eukalyptusblättern der 1980er Jahre ist der changierende Doppelcharakter von Zeichnung und Plastik evident. Die Rundplastiken und die seit den 1990er Jahren entstandenen Mobiles fordern unsere Wahrnehmung durch die ihnen eingeschriebenen Anamorphosen und Metamorphosen heraus. Etwas ist zugleich



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

ein anderes, manchmal sogar sein pures Gegenteil. Die Buchstabenfolge OUI wird zu NON, TOUT zu RIEN.



*Sculpture pour la place du Rhône*, 1996–2000  
Buchstaben: Stahl, blattvergoldet, 85 cm (Höhe), Mast: Stahl, bemalt, 960 cm (Höhe)  
Ville de Genève, Geschenk der Fondation Héléne et Victor Barbour

Erst unsere Bewegung um das Werk erschliesst seine formalen und inhaltlichen Dimensionen oder wir sind im Gegenteil gezwungen, einen präzise bestimmten Blickpunkt einzunehmen, um eine Gruppe scheinbar zufällig auf einer Wiese liegender und stehender steinerner Quader als Linienzeichnung eines Kopfes zu erkennen (*Kopf*, 1984, Meriangärten, Basel).



*Kopf*, 1984  
13 Elemente aus Laufener Kalkstein, 205 x 4200 x 600 cm  
Basel, Merian Gärten, Christoph Merian Stiftung

Bewegung, Verwandlung, die Entlarvung von Eindeutigkeit als prekärem, bloss vorläufigem Zustand sind wesentlich für seine Werke. Er trieb ein Spiel mit dem Unterschied zwischen konstatierendem Sehen und interpretierendem Schauen. Das Beobachten des Beobachtens nannte er seine visualisierten Denkprozesse über die visuelle Wahrnehmung. Seine bevorzugten optischen Verfahren waren die Anamorphose, die Metamorphose, Spiegelungen und die Übertragung zeichnerischer Perspektivkonstruktionen auf plastische Körper. Der Begriff «Transform» kennzeichnet dabei nicht nur die Motive und die von hohem Material- und Formbewusstsein sowie handwerklicher Sorgfalt zeugende Gestalt, sondern auch die fluktuierende Position der Werke innerhalb der bildkünstlerischen Gattungen. Der Referenzrahmen ist jedoch wesentlich weiter gesteckt. Auch Buchstaben und Wörter werden zu plastischen Gebilden, die der Künstler in zweifacher Hinsicht einem Formwandel unterwarf. Er bildet mit ihnen dreidimensionale Kippfiguren, die sich, als Analogie auf der



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research

Ebene der Sprache, zu Anagrammen und Palindromen fügen. Typografie und Wort als Skulptur belegen im Werk von Raetz die Interdependenz von Sprache und Literatur auf der einen Seite und der Linie, dem Zeichen und dem Bild auf der anderen. 1970 zeigte er dies mit *AHA*, einer Messingplastik, die den Wort gewordenen freudigen Schock der Erkenntnis in einen handlichen Gegenstand verwandelt, der bei seiner Betrachtung seinerseits ein Aha-Erlebnis auslöst.



*AHA*, 1970  
Messingguss, sandgestrahlt  
3,6 x 3,6 x 3,6 cm  
Privatbesitz (Ex. 1/6)

Das Feld der kunsthistorischen, literarischen und lebensweltlichen Bezüge, der Anspielungen, Zitate und Paraphrasen ist fast unüberblickbar weit. Die Referenzen zeugen nie von pädagogischem Impetus, sondern von der Sensibilität des Künstlers für scheinbar Unzusammenhängendes und Entlegenes, das zusammengeführt eine neue poetische Dimension offenbart und seine eigene Logik besitzt. Die Werke von Markus Raetz sind eigensinnig, feinsinnig, tiefsinnig, oft hintersinnig und witzig. Pathos ist ihnen, die meist von kleinem Format sind, fremd. Sie wirken still und nachhaltig und sind bescheiden, wie es Markus Raetz selbst war. Sie betrachtend, denken wir weiter über das Sehen nach.

2016 hat das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA) die Arbeit am Catalogue raisonné zum plastischen Schaffen von Markus Raetz aufgenommen. Es handelt sich um eines der wichtigsten laufenden Forschungsprojekte bei SIK-ISEA. Im engen Austausch mit dem Künstler wurden rund 1500 Werke inventarisiert, teilweise neu fotografiert oder per Video aufgenommen. Darüber hinaus wurden 740 Ausstellungen und rund 1170 Artikel und Publikationen zu Raetz erfasst. Derzeit ist das Projektteam unter der Leitung von Dr. Katharina Ammann und Dr. Franz Müller dabei, die Kommentare zu einzelnen Werken oder Werkgruppen zu verfassen. Die Publikation soll 2022 sowohl in gedruckter wie auch in elektronischer Version erscheinen, die im Open Access frei zugänglich sein wird. Markus Raetz hat sich mit grösstem Engagement und Interesse auf die wissenschaftliche Aufarbeitung seines Werks eingelassen und wird uns als Gesprächspartner in jeder Hinsicht fehlen.

April 2020